

29/8. 1914.

Wiener, laßt euch nicht verhehen!

Die dumme Fremdenheße, die von einigen Klatschblättern in Wien betrieben wird, findet nun auch täglich ihre Abwehr in halbamtlichen Auslassungen der Korrespondenz Wilhelm. Gestern schrieb sie unter der Überschrift: Verwechselt nicht Amerikaner mit Engländern und schämt Amerikaner! folgendes: In den letzten Tagen ist es bedauerlicherweise vorgekommen, daß Amerikaner, die auf der Straße englisch sprachen, von einzelnen Leuten scheel angesehen oder gar belästigt wurden. Es wird insolgedessen nicht überflüssig sein, in Erinnerung zu bringen, daß es neunzig Millionen Amerikaner gibt, deren Muttersprache das Englische ist und in deren Mitte zahlreiche unserer Landesleute die Gastfreundschaft des freiesten Staatwesens der Welt genießen. Bei den einschiedenen zu rügenden Vorfällen handelt es sich, wie alle hier lebenden Amerikaner sicherlich bezeugen können, selbstverständlich nur um eine vereinzelte Erscheinung. Hat sich schon das Verhalten unserer Bevölkerung gegen Angehörige feindlicher Staaten wohlthätig von dem in diesen den Unseren gegenüber abgehoben, und darin soll und wird gewiß eine Aenderung nicht eintreten, so bewährt sich die sprichwörtliche österreichische Liebenswürdigkeit umsomehr gegenüber den Amerikanern, deren Vaterland hier seit jeher, insbesondere aber seit dem Ausbruch des europäischen Krieges, insolge mannigfacher Weise freundschaftlichen Entgegenkommens die lebhaftesten Sympathien entgegengebracht werden. — Wir wollen diese Mahnung ausdehnen. Es wäre für die Wiener auch eine Schmach, wenn sie einem Engländer oder irgend einem anderen Fremden ein Haar krümmen wollten und es ist zu wünschen, daß den Fremden überall dort, wo sie etwa belästigt werden sollten, Verteidiger aus der Bevölkerung selbst erstehen, die durch besonnenes Eingreifen jedem solchen Uebergriff eines Unbesonnenen oder eines Stänkerers, eines Gelden der Straße entgegentreten. Von den Geschäftsmachern in „öffentlicher Meinung“ wird sich Wien nicht verhehen lassen.